

erleben und lernen

Internationale Zeitschrift für handlungsorientiertes Lernen

5 / 2024

Haltungen in der Erlebnispädagogik auf dem Prüfstand



- Wohin initiieren wir?
- Reparieren oder transformieren?
- Indigene Rechte wahren
- Haltung als kritischer Prozess
- Von der Hybris zur Expertise
- Mit Respektlosigkeit eine hilfreiche Perspektive wagen

Herausgeberkreis und Redaktion:

Dr. Barbara Bous, Universität Augsburg, E-Mail: barbara.bous@phil.uni-augsburg.de
 Prof. Dr. Janne Fengler, Universität Luxemburg, E-Mail: janne.fengler@uni.lu
 Prof. Dr. Michael Jagenlauf, M.A. E-Mail: Jagenlauf@t-online.de
 Prof. Dr. Werner Michl M.A., (Vi.S.d.P) E-Mail: wm@wernerichl.de
 Dipl. Sozpäd. Holger Seidel, GFE | erlebnistage, E-Mail: h.seidel@erlebnistage.de
 Dipl. Sozpäd. Rafaela Zwirger, Zwirger & Raab GmbH, E-Mail: rafaela@zwirger-raab.de

Redaktionsleitung:

Sibylle Schönert
 Alle Textbeiträge bitte an die E-Mail-Adresse redaktion@ziel.org!

e&I – erleben und lernen;

internationale Zeitschrift für handlungsorientiertes Lernen vereinigt mit der ZfE – Zeitschrift für Erlebnispädagogik, 1981 von Prof. Dr. phil. habil. PhDr. Jörg W. Ziegenspeck (Uni Lüneburg) begründet und von ihm und Prof. Dr. Torsten Fischer (Fachhochschule des Mittelstands (FHM), Berlin) 30 Jahre lang betreut.

Herausgeberbeirat:

Martin Adler, Enschede; Peter Alberter, Regensburg; Rainald Baig-Schneider, Wien; Kurt Daschner, München; Prof. Dr. Thomas Eberle, Nürnberg; Jürgen Einwanger, Innsbruck; Dr. Rüdiger Gilsdorf, Bad Kreuznach; Dr. Bettina Grote, Berlin; Bernd Heckmair, München; Dr. Jule Hildmann, Bad Brückenau; Manfred Huber, Gauting; Tobias Kamer, Bern; Prof. Dr. Jutta Kessler, Mainz; Willi Kisters, Nijmegen; Prof. Dr. Ulrich Lakemann, Jena; Prof. Dr. Gunnar Liedtke, Hamburg; Christine Mangold, Baad; Dr. Kilian Mehl, Bodnegg; Prof. Dr.

Harald Michels, Düsseldorf; Dr. Albin Muff, Bamberg; Prof. Dr. F. Hartmut Paffrath, Augsburg; Dr. Paul Rameder, Wien; Andrea Scholz, Chemnitz; Dr. Martin Scholz, Augsburg; Christiane Thiesen, Lindau; Prof. Dr. Wolfgang Wahl, Nürnberg; Stefan Westhauser, Kassel; Prof. Dr. Gerold Zimmermann, Kassel

Erscheinungsweise und Bezugspreise: 6 Hefte: 15.2., 15.4., 15.7. (Doppelheft), 15.10., 15.12. Jahresabonnement: € 64,-. Einzelhefte € 10,-/€ 20,-. Alle Preise zzgl. Versandkosten.

Das Jahresabonnement verlängert sich jeweils um ein Jahr, wenn es nicht 6 Wochen vor Jahresende schriftlich gekündigt wird. Wir bitten bei Auslandsüberweisungen für Abzahlungen darauf zu achten, dass der genaue Rechnungsbetrag unserem Konto gutgeschrieben wird. Abgezogene Bankgebühren müssen wir der Rechnung wieder aufschlagen.

Verlag und Anzeigen:

ZIEL GmbH, Zeuggasse 7–9, 86150 Augsburg, Tel.: 0821/420 99 77. E-Mail: anzeigen@ziel.org. Es gilt Anzeigen-Preisliste Nr. 14, gültig ab 01.01.2024

ZIEL – Zentrum für interdisziplinäres erfahrungsorientiertes Lernen GmbH; Sitz der Gesellschaft ist Augsburg, HRB 16859; Geschäftsführende Gesellschafter: Alex Ferstl, Michael Rehm; USt-IdNr. DE 199299854

Layout, Satz und Grafik:

FRIENDS Menschen Marken Medien
 www.friends.ag

Druckerei und Lieferanschrift für

Beilagen: Westdeutsche Verlags- und Druckerei GmbH, Warenannahme Akzidenz, Kurhessenstraße 4–6, 64546 Mörfelden-Walldorf

Gendering:

Geschlechtersensible Sprache ist uns ein Anliegen. Wir verwenden daher das substantivierte Partizip, die Nennung beider Geschlechter oder das Gender-*

Abonent*innenbetreuung:

ZIEL GmbH, e&I – erleben und lernen, Zeuggasse 7–9, 86150 Augsburg, Tel.: 0821/420 99 77, E-Mail: e-und-l@ziel.org

Copyright © 2024, ZIEL GmbH, Augsburg:

Die Zeitschrift und alle in ihr enthaltenen einzelnen Beiträge und Abbildungen sind urheberrechtlich geschützt. Mit Ausnahme der gesetzlich zugelassenen Fälle ist eine Verwertung ohne Einwilligung des Verlags strafbar. Erfüllungsort und Gerichtsstand: Augsburg. Beiträge, die mit Namen oder Initialen des Verfassers gekennzeichnet sind, stellen nicht in jedem Falle die Meinung der Redaktion oder des Herausgebers dar. Für unverlangt eingesandte Manuskripte kann keine Haftung übernommen werden.

Zitiervorschlag: Scholz, A. (Hrsg.) Haltungen in der Erlebnispädagogik auf dem Prüfstand. (e&I – erleben und lernen 5, Themenheft). Augsburg: ZIEL-Verlag.

Fotos: Von den Autoren und Autorinnen (außer anders gekennzeichnet).

Titelbild: Nora-Helene Scholz

ISSN 0942-4857

Vertriebskennzeichen B 130 20

Beilagenhinweis: Der Abbonementauflage liegen Prospekte der HHB Versicherungsmakler bei. Wir bitten unsere Leserinnen und Leser um freundliche Beachtung.

Weitere zum Hefthema passende e&I-Titel:

Bestellung unter www.e-und-l.de



6/2022

Auf der Suche nach anderen Inhalten? e&I hat in über 25 Jahren so ziemlich jedes für die Erlebnispädagogik relevante Thema behandelt. Lass Dich überraschen, welche Artikel-Schätze wir haben!

Neugierig? Suche hier nach Themen: www.e-und-l.de/suche



6/2020



2/2017



5/2016

Haltungen in der Erlebnispädagogik auf dem Prüfstand



„Hast Du einen guten Halt?“ das fragt man manchmal den Vorkletternden. Ist die Antwort „Ja“, dann kann man sich auf diesen Halt verlassen. Und manchmal hört man von oben: „Halt! Ich habe noch keinen Halt!“ Wer Halt hat, kann Halt geben. Haltungen ist das Themenschwerpunkt dieses Heftes. Haltungen ergeben sich aus Erfahrungen und Gesinnungen, aus Werten und Normen, aus Moral und Selbstreflexion. Auch wenn sie lange halten, müssen sie immer wieder überprüft werden. Sie sind auch Standpunkte im schnellen Fluss der Zeit, bei komplexen Umbrüchen, bei emotionsreichen Debatten und drängenden Problemen. Je schwieriger es wird, desto mehr wünscht man sich klare Haltungen. Wer sie gefunden hat, dessen Tun und Lassen wird von bestimmten Werten und Prinzipien gelenkt.

Auch in der Erlebnispädagogik braucht es Haltungen, Einstellungen und Gesinnungen. Acht Beiträge kreisen dieses Thema ein, beleuchten Facetten, Nachdenkliches und Bedenkenswertes. Auf welche Pfade sollen wir Jugendliche in die Erwachsenenwelt führen? Oder „wohin initiieren wir?“ Mit dieser Frage steigt Karina Falke in die Diskussion ein. Beim Beitrag von Heike Pourian geht es um ein Praxisbeispiel, das zeigt, wie wichtig selbstreflektierte und mutige Pädagog*innen sind. Elke Loepthien-Gerwert beschreibt, wie sich Haltungen ändern können, wie aus kultureller Aneignung respektvolles Lernen wird. Haltungen sind ein Prozessergebnis und brauchen eine ständige Selbstüberprüfung, so Jasper Lemke, der diesen vielschichtigen und oft genutzten Begriff genauer betrachtet. Den gleichen Standpunkt vertreten Rafaela Zwerger, Roland Abstreiter und Reinhard Zwerger, die vor der Selbstüberschätzung von Erlebnispädagog*innen warnen. Die eigene Haltung ist immer wieder zu überprüfen. Andrea Scholz rät dazu, mit Respektlosigkeit eine hilfreiche Perspektive zu wagen. Sie empfiehlt: „Wir sollten die Haltung des Nicht Wissens ernst nehmen.“ Mit dem Titel „Traumasensibilität in der Erlebnispädagogik“ widmet sich Andreas Rothe einer hochaktuellen Diskussion. Er geht von grundlegenden neurobiologischen und bindungsdynamischen Wirkmechanismen aus. Zu einer klaren Haltung gehört auch, das Nein-sagen von Teilnehmenden zu akzeptieren. Silke Stöcker verweist darauf, dass sie ihre Gründe haben, und manchmal braucht es mehr Mut, Grenzen zu setzen. Nicole Handrack beschreibt Perspektiven genderreflektierender erlebnispädagogischer Prozessbegleitung und Jakob Ferdinand Lenk bringt uns die „Humorvolle Körperarbeit in der Erlebnispädagogik“ näher.

Ein ganz großer Dank geht an Andrea Scholz, die mit reicher Erfahrung, hohem Engagement und tiefer Empathie diesen Themenschwerpunkt gestaltet hat. Wir wünschen unseren Leserinnen und Lesern eine anregende Lesereise, die vielleicht dazu führt, eigene Haltungen bestätigt zu wissen, zu überdenken oder weiter zu entwickeln.

Werner Kell Janna Teufel Edgar Sell
 Michael Jaynlauf Sibylle Seitz
 Barbara Bory P. Zwarg

akzent

- | | |
|----------|--|
| Seite 4 | Karina Falke
Wohin initiieren wir? |
| Seite 6 | Heike Pourian
Reparieren oder transformieren? |
| Seite 8 | Elke Loepthien-Gerwert
Indigene Rechte wahren |
| Seite 10 | Jasper Lemke
Haltung als kritischer Prozess |
| Seite 13 | Rafaela Zwerger, Roland Abstreiter und
Reinhard Zwerger
Von der Hybris zur Expertise |
| Seite 16 | Andrea Scholz
Mit Respektlosigkeit eine hilfreiche
Perspektive wagen |
| Seite 18 | Andreas Rothe
Traumasensibilität
in der Erlebnispädagogik |
| Seite 20 | Silke Stöcker
Lob auf ein reflektiertes NEIN |
| Seite 22 | Nicole Handrack
Alle im Blick? |
| Seite 23 | Jakob Ferdinand Lenk
Humorvolle Körperarbeit
in der Erlebnispädagogik |

praxis

- | | |
|----------|--|
| Seite 25 | Michael Rehm
Gummihuhngolf in Schule und Sozialarbeit |
| Seite 26 | Andreas Bedacht und Klaus Drescher
Schuhschachtel Platz hatte |

vip – impuls

- | | |
|----------|--|
| Seite 28 | Frank Francesco Birk und Sandra Mirbek
Bodyshaming in der Erlebnispädagogik |
|----------|--|

service

- | | |
|----------|---------------|
| Seite 35 | Kleinanzeigen |
|----------|---------------|

Wohin initiieren wir?

Implikationen moderner Übergangsbegleitung

von Karina Falke

Moderne Übergangsbegleitung braucht den Mut, die Sprache und die Kraft, Jugendlichen das Ausmaß der globalen Krise bewusst zu machen und gleichzeitig und gerade ihre Liebe zum Leben, zum Lebendigen zu berühren und zu schüren.

Initiatorische Naturpädagogik

Die Gestaltung pädagogisch begleiteter Übergangsprozesse in der Natur wird zunehmend nachgefragt, weiterentwickelt und professionalisiert. Ein Ansatz moderner Übergangsbegleitung besonders für Heranwachsende ist die Initiatorische Naturpädagogik (INP), die es Jugendlichen ermöglicht, abseits urbaner, definierter und medial überlasteter Alltagsräume innezuhalten und sich in geschütztem Rahmen die eigene Kindheitsbiografie anzueignen, das eigene Gewordensein zu reflektieren und aktiv hineinzuwachsen in eine neue soziale Rolle. Gravierende puberale Veränderungen des kindlichen Körpers erzwingen neue, unterschiedlich konfliktreiche Verhältnisbestimmungen zu sich selbst, zu anderen Menschen und zur Welt. Die Adoleszenzkrise kann durch sensible Übergangsbegleitung bewusst wahrgenommen und tiefgründiger durchgearbeitet werden. Kernstück der INP ist die Initiation: ein in die Natur eingebettetes Übergangsritual, dem die Eltern als bestätigende Zeug*innen beiwohnen. Die nächste Generation reift heran, initiiert wird in den Kreis der Jugendlichen, später in die Welt der Erwachsenen.

Arnold van Gennep hat ein kulturell übergreifendes dreiteiliges Muster solcher Übergangssituationen freigelegt, welches sich als Kernfigur in allen Initiationsritualen wiederfindet: **Abschied**, eine Zeit allein in der **Schwellenwelt** (Moratorium) und **Rückkehr** als verändertes, gewachsenes Mitglied in die Gemeinschaft waren und sind die drei Phasen eines Übergangs (van Gennep, 2005).

Die „Welt der Erwachsenen“

Während in unterschiedlichen archaischen Kulturen der Übergang bzw. Statuswechsel als gesellschaftlicher Akt von Angehörigen der Erwachsenen- oder Elterngeneration gestaltet, also Initiation als Umschlagpunkt vom Kind zum Erwachsenen rituell vorgegeben war und von außen vollzogen wurde, müssen Übergangsprozesse heute in vielen Fällen von Kindern und Jugendlichen in eigener Regie geleistet werden.

„Erwachsenwerden ist ein Projekt, das in eine Welt hineinführt, die zunehmend unlesbar geworden ist, für die unsere Erfahrungen und unsere Begriffe nicht ausreichen, um eine stimmige Interpretation oder eine verlässliche Prognose zu erreichen. Für diese Welt existiert kein Atlas, auf den Erwachsene zurückgreifen könnten, um Heranwachsenden ihren möglichen Ort und den Weg dorthin erklären zu können.“ (Keupp, 2007, 5).

Wohin begleiten und initiieren wir, wenn Gesellschaft und Welt fragil sind, wenn die normative Übergängigkeit der Jugendlichen flankiert wird von einer Übergängigkeit der Gesellschaft, die wiederum flankiert wird von einer globalen Klimakrise?

Worauf greifen wir zurück als Begleiter*innen Heranwachsender, die der Gegenwart zum Trotz voller Hoffnung in eine für sie gute Zukunft schauen, in der sie ihre Träume verwirklichen und voller Kraft aufbrechen, reisen und Familien gründen, Geld verdienen und Karriere machen und leben wollen. Sie sind jedoch auch mehrheitlich geprägt vom Mindset und den Werten jener Erwachsenengeneration, welche bisher nicht die Kraft und den Mut aufbringt, die Notbremse zugunsten des Weiterbestehens des Lebens auf unserer Erde zu ziehen. Die „Welt der Erwachsenen“, in die wir unsere Kinder und Jugendlichen einladen, ist mit Hoffnung allein nicht zu retten.

Über mich hinaus

„Wohin initiieren wir?“ konfrontiert uns als Übergangsbegleiter*innen mit der Frage, inwieweit wir bereit und in der Lage sind, unsere Augen und unser Bewusstsein dafür zu öffnen, dass die Zukunft zur Gegenwart geworden ist, dass global politische, soziale und vor allem ökologische Transformationsprozesse stattfinden, die uns und noch viel mehr die nächsten Generationen existenziell betreffen werden. Eine Aufgabe, moderne Übergangsbegleitung nachhaltig zu gestalten, liegt darin, junge



Menschen weit und bereit zu machen für die Herausforderungen, vor die unsere Gegenwart uns alle stellt. Ihren und auch unseren Referenzrahmen zu vergrößern und Denkhorizonte zu erweitern – über die zeitgenössische Selbstreferenzialität hinaus (mein persönliches Glück) hin zu einer kollektiven, kooperativen und lebensdienlichen Perspektive.

Hier findet Initiationsarbeit zurück zur ihr innewohnenden Tiefe: der riskante Übergang aus der Gemeinschaft hinaus in eine undefinierte Zwischenwelt lädt die Heranwachsenden tief zu sich selbst ein, alte Selbstbilder können verabschiedet, bisher Erlebtes hinterfragt werden. Dazu gehören auch das Elternhaus und die Gesellschaft mit ihren Normen und Werten und dem Mythos des unbegrenzten Wachstums.

Ohne das „Infragestellen“ gibt es keine Entwicklung und keine klaren Konzepte für den persönlichen Lebensweg. In der Zeit allein in der Natur können Jugendliche ihre Begabungen, ihre Sehnsucht und ihre Lebendigkeit berühren. Eine Frage, die Jugendliche über die Selbstschau hinauswachsen lässt und ihre Individualität als etwas Wesentliches und Wertvolles erfahrbar macht, lautet: „Was ist mein Geschenk an die Gemeinschaft?“

Die hoffentliche Rückkehr und die Initiation in einen neuen sozialen Status ist und war nie ein rein persönliches Anliegen. Die Erneuerung und das Wachstum der Einzelnen ist im Gegenteil Grundbedingung für die Erneuerung und das Fortbestehen der Gemeinschaft.

Wohin initiieren wir?

Moderne Übergangsbegleitung berücksichtigt und betont die Verflochtenheit persönlicher, gesellschaftlicher und globaler Prozesse. Diese Zusammenhänge mit Jugendlichen zu erforschen, die Konsequenzen ihrer Entscheidungen und ihres Handelns zu erörtern und ihnen damit zuzumuten und vor allem zuzutrauen, sich mit ihrer ganzen Individualität in diesen großen Rahmen zu stellen, befreit sie aus der Rolle als Marginalpersonen („Pubertiere“) und kann sie unterstützen, ihren persönlichen Wirkungsbereich zu bestimmen. „Unsere Berufung zu entdecken bedeutet, genau den Punkt zu finden, wo unsere eigene tiefe Freude sich trifft mit dem tiefen Verlangen der Welt“ (Frederick Buechner). Pädagogische Begleitung kann junge Menschen aus der Sprachunfähigkeit erlösen und ermutigen, Komplexität zu handhaben und aktuelle Wirklichkeit kreativ mitzugestalten, anstatt sie auszublenden oder an ihr zu zerbrechen.

Als Übergangsbegleiter*innen sind wir in diesem Prozess kompetent und lernend zugleich: Kompetent, da wir die Dynamik von Übergangsprozessen kennen und nicht zurückschrecken vor Sterbe- und Werdeprozessen (hinsichtlich Selbst, Menschen- und Weltbildern, Beziehungs- und Lebensentwürfen, gesellschaftlicher Mythen und persönlicher Träume). Diese „Transformationskompetenz“ können wir mit Heranwachsenden erarbeiten und sie so resilient



werden lassen im Umgang mit kommenden Krisenereignissen. Lernend, weil wir selbst Akteur*innen und Betroffene des kollektiven und globalen Krisengeschehens sind. In Transformationen ist das Subjekt aufgefordert ist, sich selbst aufs Spiel zu setzen und mit der natürlichen Mitwelt auf Augenhöhe zu interagieren (Brocchi, 2024). Wir sind herausgefordert, inmitten der Verflüssigung und Überprüfung unserer eigenen Werte, Konzepte und (Abwehr)Strategien jenen Halt und Orientierung anzubieten, die nach uns kommen.

Solange Transformation zur Nachhaltigkeit eine Aufgabe der Zukunft bleibt, wird die Gestaltung der Gegenwart den nicht-nachhaltigen Kräften überlassen. Moderne Übergangspädagogik kann politisch, sozial und ökologisch inspirieren. Sie bietet einen guten Rahmen dafür, mit jungen Menschen gemeinsam notwendige persönliche und gesellschaftliche Anpassungsbewegungen zu diskutieren, sie zu sensibilisieren für Genügsamkeit, Ressourcenschonung und eine Wiederherstellung natürlicher Räume im Sinne der Ermöglichung von Leben.

Literatur

- Brocchi, D. (2024). *By Disaster or by Design? Transformative Kulturpolitik: Von der Polykrise zur systemischen Nachhaltigkeit*, Wiesbaden: Springer VS.
- Gennep, A. v. (2005). *Übergangsriten (Les rites de passage)*. Frankfurt am Main: Campus.
- Keupp, H. (2007). *Von der (Un)Möglichkeit erwachsen zu werden – Identitätsarbeit in der pluralistischen Gesellschaft*.
- Vortrag. https://www.academia.edu/83176340/Von_der_Un_M%C3%B6glichkeit_erwachsen_zu_werden (aufgerufen am 18.6.2024)

Autorin

Karina Falke, Sozialpädagogin, Visionssucheleiterin, Fortbildnerin, Gründung und Vorstand Walden e.V.

Kontakt: www.walden-verein.de,
www.karinafalke.com

